Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 18. Juli 1884.

Justiz in Mexico.

Ende voriger Woche kam mit dem Dampfer „City of Washington" ein schlanker, aber dabei ungemein kräftig gebauter junger Mann nach New York, elegant gekleidet und einen mexicanischen Sombrero tief in das sonnengebräunte Gesicht gedrückt. Er fragte einen Herrn, dem er begegnete, nach einem anständigen Hotel, in dem es gleichzeitig nicht allzu theuer sei. Der Angesprochene erbot sich, ihn zu führen. Unterwegs entspann sich ein Gespräch, während dessen der Führer sich als einer der Redacteure der „N. Y. Sun" zu erkennen gab. „Ich erlaube mir, — sagte der Fremde, — mich Ihnen als Collegen vorzustellen. Mein Name ist Marc Sauvalle und ich bin Chef-Redacteur des in der mexicanischen Hauptstadt erscheinenden „Trait d'Union". Ich kann Ihnen ein Beispiel von Justizpflege aus Ihrer Schwester-Republik mittheilen, das Sie interessiren wird, und selbst in Rußland nicht seines Gleichen haben dürfte.

Vor 18 Monaten kam ich von Havre in Frankreich nach der Hauptstadt Mexico und übernahm dort die Leitung des schon genannten Blattes. Bis zum 18. vor. Mon. war ich mit meiner Stellung in jeder Hinsicht zufrieden. Sie wissen, daß zwischen der Regierung von Mexico und einem Syndikate französischer Bankiers Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe von $30,000,000 zur Zeit schweben. Der Abschluß ist so gut wie gewiß, die Regierung brauchte aber das Geld schneller, als dessen Ankunft aus Frankreich zu erwarten stand, und die Bank von Mexico erklärte sich bereit, der Regierung bis zum Eintreffen der französischen Millionen an je fünf Tagen der Woche $30,000 und an jedem Samstage $100,000 darzuleihen. Schon nach acht Tagen erfuhr ich, daß mit jenen Geldern unverantwortlich gewirthschaftet wurde und daß ein großer Theil derselben regelmäßig in den Taschen hoher Staatsbeamten verschwinde. Ich theilte meinen Lesern meine Ermittelungen mit, der „Diario Official", das Organ der Regierung, nannte mich einen Lügner, und ich brachte als Entgegnung Andeutungen auf die am meisten gravirten Beamten, stellte auch für die nächsten Tage ganz bestimmte Enthüllungen in Aussicht. Am 21. Juni Abends gegen 7 Uhr suchte mich ein elegant gekleideter Herr in meinem Bureau auf, und bat mich, ihm nach einem Orte zu folgen, an dem wir, ohne beobachtet zu werden, sprechen könnten, er habe mir höchst wichtige Mittheilungen zu machen. „Ich kenne Sie nicht, mein Herr," — erwiderte ich, aber: „Folgen Sie mir, es liegt in Ihrem Interesse, ich bin Ihr Freund" — fuhr der Unbekannte dringlich fort, — „So lassen Sie uns im nächsten Cafe ein Glas Bier trinken, um die jetzige Tageszeit sind die Cafes nicht besucht."

Kaum hatten wir in dem Lokale Platz genommen, so ließen sich an demselben Tische zwei kräftige Männer nieder, in denen ich sofort verkleidete Polizisten vermuthete. Gleichzeitig zog mein Begleiter ein amtliches Papier aus der Tasche und sagte, er sei beauftragt, mich zu einer kurzen Vernehmung vor den Polizeirichter zu bringen. Einsicht in den angeblichen Haftbefehl verweigerte er mir. Ich wollte Aufsehen vermeiden, folgte den drei Leuten und wurde von denselben nach dem sogenannten Barracken-Gefängniß gebracht. Dort wurde ich in eine Zelle eingeschlossen und erhielt auf meine Frage nur die Antwort, der Kriegsminister werde über mein weiteres Schicksal verfügen. Am anderen Morgen wurde ich von zwei Geheimpolizisten nach dem Bahnhof und von dort mit dem nächsten Zuge nach Vera Cruz gebracht. Dort wurde ich wieder 24 Stunden in einer Zelle des Fort San Juan d'Ulloa eingesperrt, dann in einem Boote nach einem auf der Rhede vor Anker liegenden mexikanischen Kriegsschiffe befördert und von diesem der auf ihrer Fahrt von Vera Cruz nach Havana befindlichen „City of Washington" übergeben. In Vera Cruz hatte man mir einen angeblichen Freipaß der Alexander-Linie, zu welcher der genannte Dampfer gehört, übergeben, aber der Capitän des letzteren erkannte solchen nicht an und ich mußte meine Fahrt bezahlen. Daß mich meine Transporteure „amtlich" bedeuteten, Mexico bei Vermeidung sofortiger Verhaftung nie wieder zu betreten, brauche ich kaum hinzuzufügen. Mein Blatt befindet sich bei meinem Stellvertreter in guten Händen, mit Geldmitteln bin ich ausreichend versehen und so werde ich vor dem 1. Dezember nicht nach Mexico zurückkehren. An diesem Tage tritt bekanntlich der neue Präsident sein Amt an und unter diesem habe ich für meine persönliche Sicherheit nichts zu fürchten. In der Zwischenzeit werde ich mannichfache Verhältnisse in den Ver. Staaten studiren, was für mich von hohem Werthe ist, und im Uebrigen werde ich von hier aus Enthüllungen über die unter den mexicanischen Beamten herrschende Corruption machen, daß diesen trotz ihrer Frechheit Angst werden soll."

Ein 280jähriger Millionenprozeß.

Millionen-Prozesse gehören in Deutschland zu den größten Seltenheiten. Mitunter lesen wir von Millionen-Erbschafts-Prozessen, die aber meist phantastisch-chimärischer Natur sind. Heute noch spielt jedoch in Deutschland ein Millionenprozeß, der eine sehr reelle Grundlage hat und von der Gräflich-Stolberg'schen Familie gegen den Braunschweigischen Fiskus geführt wird. Am südlichen Fuß des Harzes bestand ehedem die Grafschaft Stolberg, deren Gebiet, seitdem die Landeshoheit (im Jahre 1815) auf Preußen übergegangen ist, zwei Standesherrschaften (Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla) im Kreis Sangerhausen, Reg.-Bez. Merseburg bildet. Dieser Grafschaft entstammt ein altadliges Geschlecht, welches seine Ahnen bis in's 11. Jahrhundert zurück nachweisen kann, die 1412 in den Reichsgrafenstand erhoben wurden und ihren Besitz durch Erwerbung mehrerer Grafschaften erweiterten. 1631 erlosch die eine Linie des Geschlechts, die Harzer Linie, und es verblieb nur noch die Rhein-Linie, von der die heutigen Grafen Stolberg abstammen. Im Jahre 1604 hatte die Familie Stolberg eine Klage beim Reichskammergericht zu Wetzlar wegen Herausgabe der Grafschaft Blankenburg am Harz eingereicht, welche 1599, nach dem Tode des letzten Grafen von Blankenburg, an den Herzog von Braunschweig gefallen war, auf welche aber die Stolbergs Ansprüche zu haben glaubten.

Dieser Prozeß spielte von 1604—1649 und schlief dann ein; mit der Abschaffung des Reichskammergerichts im Jahre 1806 schienen auch die Stolberg'schen Ansprüche aus der Welt geschafft zu sein. Doch vor zwei Jahren haben die gegenwärtigen Familien-Häupter der Stolbergs die Sache wieder aufgenommen, so daß sie in den nächsten Wochen vor dem Oberlandesgericht zu Braunschweig, als der letzten Instanz, zur endgiltigen Entscheidung kommen wird. Das Objekt, um das es sich handelt—die sämmtlichen Domänen und Waldungen in der ehemaligen Grafschaft Blankenburg, dem größten Theil des jetzigen braunschweigischen Kreises Blankenburg — hat einen Werth von ca. 1½ Millionen preußischer Thaler und umfaßt den allerschönsten Theil des schönen Harzgebirges.

Dumme Speichelleckerei.

„Gott behüte mich vor meinen Freunden!" mag der deutsche Kaiser gedacht haben, als er las, was Reichstagspräsident von Levetzow auf ihn beim üblichen „Lebehoch auf den Kaiser" am Schluß der Session gesagt hat. Herr von Levetzow gab nämlich dem Kaiser bei dieser Gelegenheit den Schmeichelnamen „Restitutor orbis", d. h. „Wiederhersteller des Erdkreises". Der Ursprung dieses Schmeichelwortes ist folgender: Als der römische Imperator Aurelian die Empörungen gegen die Römerherrschaft an allen vier Enden des Römischen Weltreiches niedergeworfen, als er wilde Völkerstämme in den Alpen besiegt, dem Einbruch germanisch-barbarischer Völker in's Römerreich gewehrt, das Reich der Zenobia zerstört, in Afrika Frieden gestiftet und schließlich auch eine Geldkrisis beseitigt hatte, die den Handel in's Stocken brachte — da grüßte ihn der Römische Senat, der allerdings längst nicht mehr die Geschicke des Volkes leitete, sondern nur aus in ihre Togen gehüllten Statisten bestand, als den „Wiederhersteller des Weltkreises", als „restitutor orbis."— Aber auf Aurelian folgte nur allzubald, nach kurzer Pause, die Epoche des rapiden Rückganges, des äußersten Verfalls des Römischen Reiches. Herr von Levetzow hätte nicht längst verblichene cäsaristische Erinnerungen heraussuchen sollen, um dem Kaiser einen Schmeichelnamen beizulegen, welcher durch jene historische Reminiscenz einen so bedenklichen Beigeschmack erhält.

Weiter aber: was wird das Ausland zu der unerhörten Taktlosigkeit sagen, daß die legislative Körperschaft eines Landes den Monarchen desselben zum „Wiederhersteller des Erdkreises" erhebt? Seit wann ist das Haus der Hohenzollern Beherrscher des „Erdkreises"? Herr von Levetzow wollte vielleicht sagen: „Wiederhersteller Deutschlands"; das hätte er, seiner Anschauung gemäß, allerdings thun dürfen, obschon auch dieser Titel der Anfechtung unterliegen müßte, da die Einheit Deutschlands nicht die Erfindung der Hohenzollern, sondern die Bestrebung des Volkes seit einem Menschenalter gewesen ist.

Verschwunden.

Schon wieder haben wir von dem spurlosen und unerklärlichen Verschwinden eines Menschen zu berichten, diesmal einer jungen und sich höchster Achtung erfreuenden Frau. Einem gewissen Robert Wade ist die Aufsicht über diejenige Strecke der West Shore Eisenbahn übertragen, welche zwischen Marlborough, N. Y., und der Station Milton am Fuße der zerklüfteten Bergkette hinläuft und Pegg's Point genannt wird. Dort werden Felsvorsprünge abgetragen und während der Arbeit stürzen häufig Gesteinsmassen und Felsblöcke auf das Bahnbett; die Ueberwachung desselben und die Besorgung der Signale für die Arbeiter, wenn Züge kommen, ist daher ebenso anstrengend als verantwortlich. Wade versieht seinen Posten schon seit mehreren Jahren mit größter Pünktlichkeit, bezieht eine ungewöhnlich anständige Bezahlung und lebte mit seiner Frau in der glücklichsten Ehe. Das einzige Kind, das die Leute hatten, ist ihnen vor Kurzem durch den Tod entrissen worden. Dienstag voriger Woche, den 8. Juli, früh war Wade wie gewöhnlich in Dienst, als der Zug, der den Zahlmeister der Bahn an Bord hatte, an jener Stelle der Bahn anhielt, um den Arbeitern an der Strecke die Löhne für die letzten beiden Monate auszuzahlen. Wade verließ seinen Posten nicht, und erwartete, daß er, wenn die Reihe an ihn käme, gerufen werden würde. In Folge eines Versehens geschah dies nicht und der Zug mit dem Kassenbeamten fuhr weiter. Auf den Rath des Stationsvorstehers stellte Wade einen zuverlässigen Stellvertreter an seinen Platz, ließ seiner Frau durch einen Bekannten sagen, sie möge sich gegen Mittag auf der Station einfinden, damit er ihr seinen Lohn für zwei Monate einhändigen könne, und fuhr mit dem gerade durchgehenden Zuge nach Kingston.

Dort erhielt er sein Geld und fand, als er gegen Mittag auf der Station bei Pegg's Point wieder eintraf, seine Gattin ihn erwartend, gab ihr das Geld, ersuchte sie, alle die kleinen Schulden, die im Laufe der letzten Wochen gemacht worden, zu bezahlen, und rief ihr, als sie mit einem Kusse Abschied genommen, scherzend nach, an das Abendessen könne sie diesmal ein paar Nickel mehr spendiren, als gewöhnlich.

Wade trat hierauf seinen Dienst wieder an. Als er gegen 7 Uhr heimkehrte, fand er sein Häuschen verschlossen. Er fragte bei den Nachbarn, bei Fleischer, Bäcker, Gewürzkrämer nach seiner Frau, Niemand hatte dieselbe gesehen, die kleinen Schulden waren nicht bezahlt. Der Mann durchsuchte die Nacht hindurch die ganze Nachbarschaft, nahm an den nächsten Tagen Urlaub, dehnte seine Nachforschungen aus, auch nicht die geringste Spur von der Vermißten zeigte sich. Daß dieselbe weder mit der Bahn, noch mit dem Dampfboot, noch mit der Postkutsche die Gegend verlassen hat, ist festgestellt. Die Tugend der Frau und die glückliche Ehe, in welcher das Paar lebte, schließt die Vermuthung aus, die Frau habe sich freiwillig und heimlich entfernt.

So bleibt nur eine Erklärung für ihr Verschwinden. In dortiger Gegend ist jetzt die Beeren-Ernte in vollem Gange; unter den Leuten, welche dieser Nahrung nachgehen, befindet sich viel verdächtiges Gesindel. Irgend ein Strolch mag gesehen haben, wie Wade auf dem Perron der Station seiner Frau das Geld gab, und ist der Frau auf deren Wege nach Hause gefolgt. Die Frau war immer außerordentlich gutherzig und fast über ihre Kräfte bereit, fremde Noth zu lindern. Hätte es der Zufall gewollt, daß auch ein ganz Fremder ihr vorlog, im Walde sei ein Unglück passirt und schnelle Hilfe thue noth, so würde die arglose Frau ihm ohne Bedenken gefolgt sein. Im Walde wurde sie dann ermordet, beraubt und vergraben. Nur so ist ihr Verschwinden erklärlich, denn auf dem Wege zwischen der Station und Wade's Wohnung ist zwar eine lange Strecke, auf der sich kein Haus befindet, aber doch konnte auch auf ihr eine gewaltsame Entführung bei hellem, lichten Tage unmöglich ausgeführt werden.

Am vorigen Sonntage hat der unglückliche Wade, der vor Verzweiflung fast von Sinnen ist, mit zahlreichen Freunden den Wald nach einer Spur der Vermißten abgesucht, aber es fand sich, obwohl man ein paar gute Spürhunde mit hatte, auch nicht die geringste Spur.

Virchow über die Cholera.

In der Sitzung des deutschen Reichstags vom 28. Juni wurde eine Interpellation an die Regierung gerichtet, ob und welche Maßnahmen gegenüber der Cholera-Gefahr in Aussicht genommen seien. Der Minister Boetticher beantwortete die Frage dahin, daß die Cholera-Commission, deren Vorsitzender Geh. Rath Dr. Koch sei und zu deren Mitgliedern eine Autorität wie Pettenkofer gehöre, soeben zusammengetreten sei, ihre Berathungen aber noch nicht beendet habe. Er glaube, daß die Commission, deren Sitzung am selben Tage er beigewohnt, keine Grenzsperre, sondern nur das Revisions-System gegenüber den aus inficirten Orten kommenden Personen und Sachen anempfehlen werde.

Geheimrath Koch, der ja auf diesem Gebiet augenblicklich wohl die größte Autorität ist, sagt: „Ich bin überzeugt, daß auf Grund der Resultate, welche die vom Reich ausgesendete Commission erzielt hat, sich Maßnahmen treffen lassen, welche der Ausbreitung der Krankheit im Inlande in wirksamer Weise entgegentreten."

Nach dem Minister ergriff Virchow das Wort; er sagte:

Den Schutz, der so wünschenswerth ist, kann zunächst nicht sowohl das deutsche Reich gewähren, als vor Allem die französische Regierung durch ihre Organe. Die Cholera schreitet Etappe für Etappe fort; man kann genau wissen, wie sie geht; wo sie ihren Herd bildet, da ist jede einzelne Regierung, die einen solchen Herd sich entwickeln sieht, in erster Linie verantwortlich vor der ganzen Welt, daß sie diejenigen Maßregeln ergreift, welche geeignet sind, die anderen Menschen zu schützen. Man hätte gleich bei dem ersten Fall durch möglichst isolirende Maßregeln jede weitere Verbreitung, soweit es in den Kräften liegt, abschneiden sollen. Man hätte sich das Exempel des vorigen Jahres, wo ein englisches Transportschiff seine Passage durch den Suezcanal unter höchst sonderbaren Umständen genommen hatte, zur Warnung dienen lassen sollen. Dies Transportschiff „Crocodile" hatte die Cholera nicht eingeschleppt, aber es wurde festgestellt, daß es auf der Reise von Indien nach Suez sechs Todesfälle gehabt hatte, und nichts desto weniger wurde ihm in Suez ein Zeugniß ausgestellt, daß an Bord Alles in Ordnung sei. Bei der Weiterfahrt ist zwischen Suez und Port-Said dann ein wirklicher Cholerafall auf dem Schiffe vorgekommen, aber auch in Port-Said erhielt das Schiff ein ähnliches Zeugniß. Dann kam auch zwischen Port-Said und Malta ein neuer Fall von Cholera vor, und es ist ein ungewöhnliches Glück, daß, als das Schiff schließlich nach England kam, nichts weiter eingetreten ist. Ich sollte meinen, alle Anstrengungen der französischen Regierung sollten dahin gerichtet werden, daß so etwas nicht vorkommen kann, wie es bei dem „Crocodile" vorgekommen ist. Da es aber passirt ist, so ist, muß ich sagen, die Aufsicht, welche gegenwärtig besteht, keine gute, und die Strenge, welche im Sanitätswesen gehandhabt wird, ist nicht so groß, wie Europa es verlangen kann. Ich möchte das um so bestimmter betonen, als wir uns eben vor einem europäischen Congreß befinden, auf dem die egyptischen Angelegenheiten erledigt werden sollen. Die Regierung sollte bei dieser Gelegenheit auch die Sanitäts-Einrichtungen am Suezcanal einer so strengen Controlle unterziehen, daß eine Garantie dafür geschaffen würde, daß wir für die Zukunft sicher sind, daß nicht ähnliche Durchbrüche erfolgen können. Man hat lange Zeit an der Meinung festgehalten, daß es unmöglich sei, daß die Cholera sich auf die Dauer auf dem Schiffe erhielte. Dies ist unzweifelhaft vorgekommen. Ich bin ferner erstaunt gewesen, daß unsere Regierung nicht eine Commission nach Toulon geschickt hat, um sich die Sache näher anzusehen. (Bekanntlich ist 8 Tage später Dr. Koch nach Toulon abgereist.) Schon ehe der Cholerabacillus entdeckt wurde, hat es sonst nie Schwierigkeiten gemacht, den Ausbruch der Seuche zu constatiren. Ich glaube übrigens, daß wir uns nicht zu sehr zu beunruhigen brauchen. Man braucht also deshalb noch nicht eine große europäische Epidemie als unmittelbar bevorstehend zu glauben, und wir dürfen hoffen, daß wir davon verschont bleiben.

Eno.

Wieder einmal hat man einen großen Spitzbuben laufen lassen und laufen lassen müssen. Denn der Richter in Quebec hat gerecht gerichtet, so wie er nach unserem Auslieferungsvertrage mit Großbritannien und nach zahlreichen Präcedenzfällen nicht anders richten konnte. Daran, daß der Verüber eines so colossalen Vertrauensbruches, wie es der ehemalige Präsident der Zweiten Nationalbank ist, strafrechtlich durchgeschlüpft, ist der erwähnte Auslieferungsvertrag, daran, daß der Kerl nach Canada entkommen konnte, die unverantwortlich fahrlässige Ueberwachung desselben in New York schuld. Es würde zu weit führen, das juristisch durchaus begründete Erkenntniß des Richters Caran auch nur in seinen Hauptzügen auszuführen. Der wichtigste Punkt der Anklage bestand in dem Nachweise, daß der Gauner Eno einen Wechsel über $96,000 zu einer Zeit als Präsident der Bank unterzeichnet hat, als er jene Stellung nicht mehr bekleidete. Damit hat Eno eine betrügerische Handlung begangen, eine Lüge in schriftliche Form gekleidet, aber das reicht nicht hin, den Begriff der Fälschung zu decken und nur Fälschung berechtigt — von den übrigen im Vertrage namhaft gemachten Verbrechen natürlich abgesehen — zu dem Verlangen auf Auslieferung. Außerdem ist auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß Eno erst unmittelbar nach Unterzeichnung des Wechsels als Präsident resignirt hat. Fingirte Buchungen wurden von Zeugen als „gebräuchlich" bezeichnet. Kurz, in den Ausführungen des Richters ist nichts enthalten, was sich als unhaltbar bezeichnen läßt. Der juristisch mit Recht in Freiheit gesetzte Verbrecher feierte den Abend des Tages mit einem glänzenden Champagner Souper. Fiat justitia, pereat mundus!

Vom Inlande.

In Plainview, Minn., wurde der 4. Juli in einer neuen Form gefeiert, nämlich durch lebende Bilder aus der amerikanischen Geschichte.

Eduard Goldberger in Pittsburg, Pa., hat Joseph A. Kraus daselbst auf $55.00 verklagt, die ihm der letztere versprochen hat, wenn er ihm eine Frau verschaffen würde. Goldberger behauptet, dem Kraus seine gegenwärtige Frau „nachgewiesen" zu haben.

Die amerikanische Universität in Athen zählt zur Zeit blos zwei Studenten. Die Gelegenheit, classische Studien auf classischem Boden zu machen, ist nicht im Stande, die Vorliebe der Amerikaner für deutsche und englische Universitäten zu überwinden.

Die neueste Neuigkeit auf dem Gebiete der Bäckerei sind Laibe Brod, die so gebacken sind, daß man sie ohne Messer in einzelne Scheiben oder „Bemmen" zerlegen kann.

Ein gut erhaltenes, vollständig mit einer dicken steinernen Kruste überzogenes Schwein wurde in Rawson's Creek, ungefähr 7 Meilen von Harrisburg, Miss., gefunden. Dasselbe wird zur Ausstellung nach New Orleans gesandt werden, um die Aufmerksamkeit auf die Eigenschaft jenes Gewässers zu lenken, Gegenstände, die sich in demselben befinden, in ähnlicher Weise zu inkrustiren, wie der Karlsbader Sprudel.

Die nördliche Küste von Nicaragua steht unter der Botmäßigkeit der gleichnamigen Republik, ist aber gleichzeitig ein abhängiges Königreich, das sogenannte Mosquito-Königreich, an dessen Herrscher die Republik eine Civilliste von $7,000 alljährlich zu bezahlen hat. Als der König vor einigen Jahren seinen Ausschweifungen erlag, wurde, namentlich durch Vermittelung der englischen Missionäre ein außerehelicher Sohn desselben zu seinem Nachfolger erklärt. Seit dieser Zeit ist kein Cent an den neuen König bezahlt worden, der Posten von $7,000 erscheint aber in jedem Etat, wird bewilligt und figurirt in jeder Jahresrechnung als bezahlt.

Im abgelaufenen Fiscaljahre liefen durch das New Yorker Postamt 810,278,173 Stück Postsachen, hatte das Postanweisungs-Departement einen Umsatz von $74,505,045 zu bewältigen. Die Maschinerie arbeitete zu voller Zufriedenheit aller Interessenten.

Es kommt vor, daß sich die stolzesten Errungenschaften der Ingenieurkunst unserer Zeit nicht — zahlen. So verhält es sich mit dem Hoosac Tunnel, welcher das kostspieligste Werk dieser Art auf dem amerikanischen Continent ist. Dieser Tunnel wurde 1852 in Angriff genommen und ist im November 1873 fertig geworden, hat also 21 Jahre Zeit zu seiner Herstellung gebraucht. Er ist nahezu fünf Meilen lang und geht unter einem Gebirgszuge hinweg, welcher sich 2000 Fuß über ihm erhebt. Nahezu 200 Menschenleben gingen bei seinem Bau verloren und jahrelang waren an dem gewaltigen Unternehmen circa 1000 Mann beschäftigt. Der Staat hat 23 Millionen Dollars für den Bau verausgabt. Nun werden für den Tunnel und die zu ihm gehörige 40 Meilen lange Eisenbahn, zusammen mit den 200 Acres Land auf den „South Boston Flats," welche für den Ausgangspunkt der Bahn hätten dienen sollen, blos $4,000,000 geboten, nachdem im vorigen Jahre doch noch wenigstens $6,000,000 geboten worden waren.

In dem Irrenhause in Utica, N. Y., bekam vor 14 Tagen der Insasse Poulton einen Wuthanfall. Der Patient wurde in einen großen Stuhl geworfen. Bei dem Versuche, ihn darin zu halten, wurde ihm eines seiner Beine gebrochen. Diese Thatsache ist erst jetzt vor das Publikum gekommen und dies zeigt, welche Vorsicht die Manager der Anstalt anwenden, um die Vorfälle in derselben als Geheimniß zwischen den Mauern des Palastes zu bewahren. Eine Untersuchung über die ganze Verwaltung der Anstalt ist endlich angeordnet.

Ein sonderbarer Unfall trug sich dieser Tage bei Monmouth Junction, Ind., zu. Als der Expreßzug der Pennsylvania-Eisenbahn vorbeikam überfuhr er einen, zu einer Abtheilung von Arbeitern gehörenden Hund. Das Thier wurde hoch in die Luft geschleudert und fiel auf einen der Arbeiter, Namens Jakob Eberle. Der Letztere wurde durch das Gewicht des Körpers des Hundes unter einen Handwagen geworfen und erlitt einen Armbruch, sowie Verletzungen am Kopf und anderen Körpertheilen. Der Bahnzug wurde in der Zwischenzeit zum Stehen gebracht und Eberle mittelst einer Ambulanz nach Hause geschafft. Der Hund war, als man ihn aufhob, todt.

Ein Advokat in Portland, Or., hat den dortigen Mayor auf Bezahlung einer Gebühren-Rechnung verklagt, deren einzelne Ansätze wie folgt lauten: Für einen Zeitungsartikel, den Herr Chapman mit seiner Unterschrift veröffentlichte, um sich gegen den ihm gemachten Vorwurf ungetreuer Stadtverwaltung zu rechtfertigen, $100, — für Rechtsbeistand während der von dem Stadtrathe angeordneten Untersuchung seiner Amtsführung, $250, — für Verabfassung der Jahresbotschaft des Mayors, $100, — für Vermittelung eines Darlehens von $1500, $50.

Der junge Barnes half dieser Tage auf der Farm seines Schwagers, des William Wilson bei Sykesville, Carroll Co., Md., bei dem Einbringen der Weizenernte. Er stand auf dem schon ziemlich hochgeladenen Wagen und hielt eine Heugabel in den Händen, mit der er die Garben ordnete. Unerwartet zogen die Pferde an, Barnes fiel vom Wagen und so unglücklich, daß ihm die Heugabel in die Brust drang. Eine Zinke durchbohrte ihm das Herz und führte seinen augenblicklichen Tod herbei.

Die Gesammtzahl der Personen, welche am „Vierten" Verletzungen erlitten haben, wird jetzt auf Grund einer sehr mühsamen Zusammenstellung aus Zeitungen aus allen Theilen des Landes auf rund 2,500 geschätzt.

Eine Anzahl italienischer Einwanderer hat bei Lecksshire, Conn., durch Zufall eine mit Silber beschlagene und mit Hieroglyphen bedeckte eichene Kiste ausgegraben. Amerikaner, die hiervon hörten, glaubten schon an den Fund einer der mit Gold gefüllten Kisten, die dort vor grauen Jahren von Seeräubern vergraben worden sein sollen. Die Kiste enthielt jedoch nichts, als ein paar alte englische Silbermünzen, eine spanische Dublone (ungefähr $5.00) und ein Stück Pergament.

Der spanische Consul in Portland, Me., hat eine Sendung Cigarren erhalten, die jedenfalls die ältesten im ganzen Lande sind. 2000 Havannas wurden vor 38 Jahren an einen Amtsvorgänger des jetzigen Consuls abgeschickt, dieser hatte, als sie eintrafen, seinen Posten aufgegeben, die Sendung ging zurück und blieb in Verwahrung, bis sie kürzlich den Erben des längst verstorbenen Consuls zugestellt wurden. Letztere sind Verwandte des gegenwärtigen Consuls und haben diesem das „Curisum" überschickt. Die Cigarren wurden natürlich sofort versucht und sollen ihr volles Aroma bewahrt haben.

Vom Auslande.

— Um einer Wiederholung von Ausschreitungen in der Art der jüngst gemeldeten nach Möglichkeit vorzubeugen, hat der Gouverneur von Nischney-Nowgorod einen Tagesbefehl erlassen, in welchem den Arbeitern kundgegeben wird, daß bei jeglicher Unordnung auf das Strengste eingeschritten werden solle. Von den 112 wegen der Ausschreitungen gegen jüdische Einwohner verhafteten Personen soll Niemand vor der gerichtlichen Aburtheilung freigelassen werden. Die Polizei hat den Auftrag erhalten, innerhalb drei Tagen ein Verzeichniß derjenigen jüdischen Einwohner vorzulegen, welche sich ohne gesetzliche Erlaubniß in Nischney-Nowgorod aufhalten.

— Der größte Hammer, welcher auf der Krupp'schen Fabrik zu Essen in Thätigkeit ist, hat ein Gewicht von 1000 Zentnern, während ein zweiter ein Gewicht von 400 Zentnern hat. Dem „Westfäl. Volksblatt" zufolge wird jetzt beabsichtigt, einen neuer Hammer zu errichten, welcher ein Gewicht von 10,000 Zentnern erhalten soll. Schon seit längerer Zeit ist man mit Bohren beschäftigt, um für Aufstellung dieses Riesenhammers durchaus festen Boden zu erhalten. Wenn der jetzige größte Hammer thätig ist, fangen die Häuser in der näheren Umgebung an zu beben.

— Auf dem Schützenfeste zu Exten bei Rinteln wurde ein Manöver aufgeführt, wobei eine Festung erstürmt und des Pseudo-Napoleon gefangen genommen wird. Wie alljährlich, so geschah es auch diesmal im Beisein einer großen Menge Schaulustiger. Der Angriff der Artillerie wurde durch Böllerschüsse markirt. Beim zweiten Schusse zersprang der mit Steinen, Erde und Rasen vollgepfropfte Böller, die Stücke flogen weit und breit umher, und ein etwa hundert Schritte entfernt, inmitten einer großen Zuschauermenge stehendes junges Mädchen, wurde tödtlich getroffen, so daß es auf dem Transport nach Hause verstarb. Zwei Knaben wurden schwer an den Armen verletzt, doch ist für sie keine Lebensgefahr vorhanden.

Rail Road Hat Store,

Stroh-Hüte!

Neuester Facon soeben angekommen.

Billige Preise!

Gute Bedienung!

Man besichtige die große Auswahl von

Herren- u. Knaben-Hüten.

No. 76 Ost Washington Str.

Gesegnete Wohlthäter.

Als ein aus berühmten Aerzten und Chemikern bestehender Rath die Entdeckung machte, daß durch Mischung einiger wohlbekannter werthvoller Heilmittel die allerwundervollste Arznei erzeugt wurde, welche eine solche Menge verschiedener Krankheiten zu heilen im Stande sei, daß beinahe alle anderen Arzneien überflüssig würden, bezweifelten dies Viele, aber der Beweis ihres Werthes durch thatsächliche Anwendung zerstreute jeden Zweifel, und heute sind die Entdecker jener großen Arznei, Hopfen-Bitters, als Wohlthäter von Allen geehrt. Dieses Bitters ist zusammengesetzt aus Hopfen, Buchu, Malz, Wolfskirsche, Löwenzahn und anderen ältesten und besten Heilmitteln der Welt, und ist der größte Blutreiniger, Nieren- und Leber-Regulator und Leben und Gesundheit Wiederbringer. Kein Leiden, wo dieses Bitters gebraucht wird.

Was auch immer die Symptome sein mögen welcher Art auch die Krankheit und Leiden sind gebrauchen Sie Hopfen-Bitters. Es rettet Ihnen das Leben. Hunderte sind auf diese Weise gerettet worden. $500 werden für jeden Fall bezahlt, wo das Bitters nicht hilft oder heilt.

„Ich litt lange Jahre an schweren Nieren- und Leberbeschwerden, bekam dünnes Blut, war schläfrig und matt, konnte kaum herumkriechen, war mit einem Wort ein alter gebrechlicher Mann und konnte nichts finden, das mir half, bis ich Hopfen-Bitters gebrauchte, und mich jetzt wie neu geboren finde. Mein Blut ist rein, die Nieren sind recht, und ich bin wieder so kräftig wie ein Dreißigjähriger, obschon ich 72 Jahre zähle. — Vater."

„Zehn Jahre lang war meine Frau an's Bett gefesselt, sie litt an einer solchen Menge Leiden, daß kein Dokter wußte, was ihr fehlte, und ich warf ein kleines Vermögen für allen möglichen Humbug und Stoff weg. Vor circa 6 Monaten sah ich eine Ver. Staaten Flagge mit Hopfen-Bitters darauf, und ich beschloß nochmals zwei Flaschen zu kaufen, und jetzt ist sie so wohl und kräftig, als irgend eines Mannes Frau und dies wurde mit wenigen zwei Dollars erreicht

H. W. — Detroit, Mich.

Etwas Neues!!

LYMAN'S GASOLINE OFEN!

sind geradezu vollkommen.

Sie haben drei Ringe und können mit verhältnißmäßig geringen Kosten unterhalten werden.

Keine Hitze, kein Rauch, kein Geruch!

Diese Oefen haben bei der Industrie-Ausstellung in Cincinnati die silberne Medaille erhalten

Monitor Kohlenoel Oefen

in allen Größen. — Die bewährten

Alaska Eisschränke!

in großer Auswahl.

Billige Preise! Reelle Bedienung!

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

ALEX. METZGER'S

Odd Fellows Halle, 2. Stockwerk,

General-Agentur der größten und sichersten

Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

An- und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Bremen bis Indianapolis $10,30 reduzirt.

— Von —

Bremen

— nach —

Indianapolis $25.

Gebrüder Frenzel,

S. W. Ecke Washington u. Meridianstr.

KINGAN'S

berühmte, geräucherte (SUGAR CURED)

Schinken!

fertig gekocht für den Tisch.

Dieselben werden vermittelst eines neuen Prozesses gekocht, wobei das feine Aroma erhalten bleibt.

Dieselben werden gekauft für Privat-Familien, Hotels, Restaurationen, Lunch-Counters, für Pic-Nics, Encampments u. s. w.

Zu haben bei allen Grocers.

F. M. Archdeacon,

276 West Washington Straße.

Per Expreß versandt.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Norst's Apotheke.

Diejenigen, welche nach Hot Springs zu gehen beabsichtigen, um sich Heilung von Syphilis, anderen geschlechtlichen Krankheiten, Skrofeln und Krankheiten des Blutes zu suchen, können für das Drittel von dem, was eine solche Reise kostet, kurirt werden. — Ich praktizire seit 24 Jahren hier und habe den Vortheil langjähriger Erfahrung. Ich garantire Heilung in allen Fällen. Spermatorhea und Impotenz werden in jedem Stadium kurirt.

Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

No. 43 Virginia Avenue.

Pillen mit Gebrauchsanweisungen werden zu $1 die Schachtel verschickt.

Dr. P. S. Bennett,

Nachfolger von D. Ewing.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet —

Heinrich Isemann.

Pouder's

— reinlicher —

Fleisch-Markt,

78 North Pennsylvania Straße.
232 Ost Washington Straße.
376 Bellefontaine Straße.
und Stand 1 & 3 Ost Market House.

INDIANAPOLIS IND.

C. Ruckelshaus' GROCERY.

17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
2 Kannen beste Pfirsiche zu 35 Cents.
Eingemachte Bohnen per Büchse 10 Cents.
Brombeeren und Erdbeeren per Büchse 10 Cents.

C. Ruckelshaus,
No 277 Nord Noble Straße.

Court House Fleisch-Markt

— von —

Fritz Böttcher,

No. 147 Ost Washingtonstr.

E. Dietz's Fleisch-Laden,

No. 315 Massachusetts Avenue.

Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweineschmal